

FAIR FISH
fish-facts



48

SEPTEMBER 2025





Foto: Daniel Mennig



Fischwohl beginnt mit Wissen

Was brauchen Fische, um gut zu leben, und was bedeutet das für uns? Diese Frage begleitet fair-fish seit Jahren. Unsere Strategie beruht auf drei Säulen: Wissen, Praxis und Einfluss. Am Anfang steht das Wissen – ohne belastbare Daten über das Wohl von Fischen bleiben Verbesserungen vage Wünsche. Genau hier setzt unsere fair-fish database an: Sie sammelt systematisch Informationen zu Arten, Haltungsformen und Fangmethoden und macht Tierwohl mess- und vergleichbar. Im Interview erklärt die Leiterin Jenny Volstorf, warum diese Daten zentral sind und wie sie Veränderungen ermöglichen.

Doch Wissen allein genügt nicht. In dieser Ausgabe zeigen wir, wie sich Theorie in Praxis übersetzen lässt – am Beispiel der Karpfenzucht. Extensiv bewirtschaftete Teiche bieten Raum für natürliches Verhalten und Rückzugsorte für gefährdete Pflanzen, Amphibien und Vögel.

Damit ist die Karpfenzucht nicht nur ein Modell für tierfreundliche Produktion, sondern auch eine Verbündete im Naturschutz. Wir ermutigen Konsument:innen, bewusst zu Karpfen zu greifen, als nachhaltige, gesunde Alternative zu herkömmlich gezüchteten Fischen.

Damit wir diesen Tieren nicht nur als Lebensmittel begegnen, widmet sich ein neues Fischportrait der Gelbschwanzmakrele, einer faszinierenden Jägerin im offenen Meer.

Auch politisch bewegt sich etwas: SP-Nationalrat Ueli Schmezer hat auf Anregung von fair-fish eine Interpellation zum Thema Fischwohl in der Aquakultur eingereicht – ein wichtiger Schritt, um das Thema auf die Agenda zu bringen.

Bleiben Sie mit uns neugierig und engagiert, für Fischwohl mit Wirkung!

Fausta Borsani
Geschäftsleiterin fair-fish

Inhalt

<i>Fischwohl sichtbar machen</i>	3
<i>Schnell, gesellig und weit gereist</i>	6
<i>Karpfenteiche: gut für das Meer</i>	8
<i>Fische im Parlament</i>	11

Impressum

fair-fish, Weiherweg 4, CH-8610 Uster

Herausgeber: fair-fish, mail@fair-fish.net

Auflage: 3000 Exemplare, September 2025

Redaktion: Fausta Borsani

Bildrecherche: Laura Kamp

Korrektur: Jürg Fischer

Layout: Annemarie Gartenbein, satzbild.ch

Druck: baldegger.ch, auf 100 % Recyclingpapier, klimaneutral

Titelbild: *Gelbschwanzmakrele* (Seriola lalandi).

Foto: *ajhg* via *iNaturalist*, CC BY-NC-ND 4.0

Fischwohl sichtbar machen

In der [fair-fish database](#) zeigen wir, wie wohl sich Fische in Aquakultur fühlen können und wie sich das Leid beim Fischfang reduzieren lässt. Ein Interview mit Jenny Volstorf, der database-Leiterin.



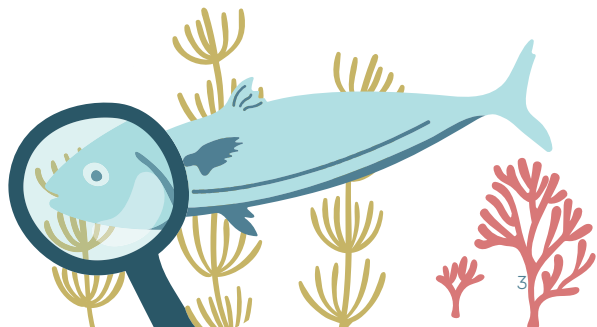
Die Fangmethode Ringwadennetz (purse seine) ist die erste Fischereimethode, deren Profil in die fair-fish database Eingang gefunden hat. Foto: Nghia Dong via Pixabay

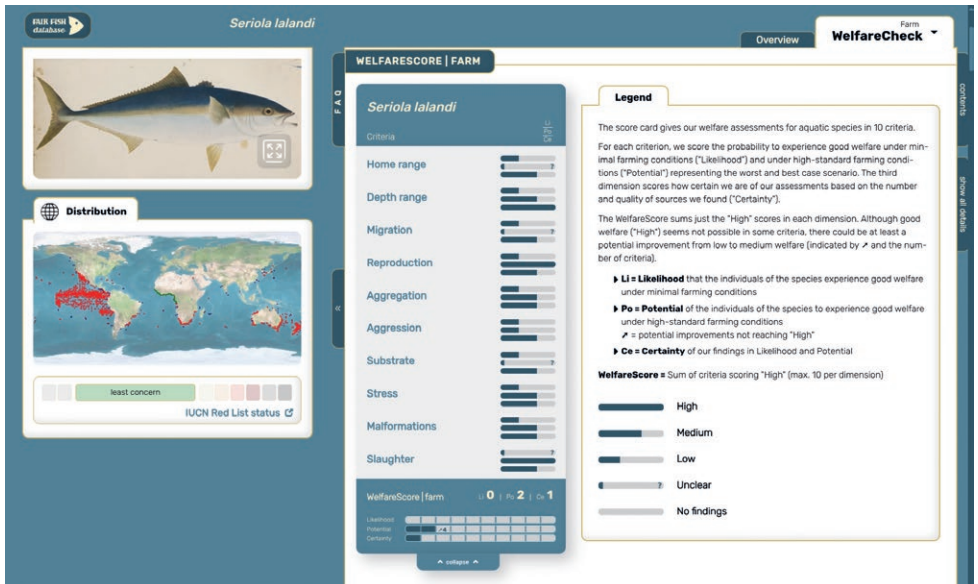
Jenny, was treibt dich persönlich an?

Mich treibt an, dass noch zu wenig bekannt ist, dass Fische empfindungsfähig sind. Anders als Tiere aus Landwirtschaft können Fische aber nicht Laut geben, wenn es ihnen nicht gut geht. Auch verändern Fische die Mimik nicht, wie wir das von Landtieren kennen. Ihr Leiden bleibt ungehört und ungesehen. Dabei sind jährlich geschätzt zwei Billionen Fische aus Aquakultur und Fischerei betroffen – mehr als jede andere Tierart, die wir für Nahrung halten oder fangen.

Was ist das Besondere am neuen Methodenprofil?

Das Methodenprofil gehört zum Fische-reiteil der fair-fish database. Bisher haben wir für einzelne Spezies angeguckt, welche Gefahren während des Fangvorgangs lauern, wie die Tiere darauf reagieren und welche Möglichkeiten es gibt, die Situation zu verbessern. Mit dem neuen Methodenprofil sammeln wir nun





Das Profil der Gelbschwanzmakrele (*Seriola lalandi*) wurde aktualisiert im Farm-Teil der fair-fish database. ©fair-fish

diese Erkenntnisse pro Fangmethode. Wer die Situation für mehrere Spezies sehen möchte, die mit einer Methode gefangen werden, findet die Informationen gebündelt im Methodenprofil.



Jenny Volstorf, Leiterin der fair-fish database. Foto: René Hermann

Die Webseite ist durchgehend überarbeitet. Warum war das wichtig?

Ja, die Website hat ein neues Design und eine überarbeitete Startseite erhalten. Neu gibt es auf jeder Seite einen Frage-Antwort-Bereich, der zentrale Inhalte einfach erklärt. Auch die Überblicksseiten zu den einzelnen Arten wurden überarbeitet – und noch einiges mehr. Die fair-fish database steckt voller wertvoller Informationen, die für ganz unterschiedliche Zielgruppen nützlich sind. Deshalb ist es uns wichtig, dass sie benutzerfreundlich, übersichtlich und gut zugänglich ist.

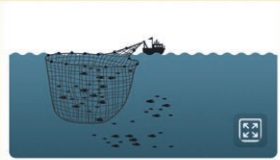
Ihr wollt es künftig für Wissenschaftler:innen einfacher machen, die Daten für verschiedene Bedürfnisse zusammenzufassen. Wie?

Die fair-fish database ist ein echter Wissensschatz – und das nicht nur zu einer einzigen, sondern inzwischen zu fast neunzig Arten. Künftig soll eine neue Analyseseite den Vergleich mehrerer

FAIR FISH database

Purse seines

Overview Dossier



1 COMMERCIAL RELEVANCE

Global catch rate: 17,427,190.0 t/year 2019 [expand](#)

Weight per catch: 3.9-1,100 t [expand](#)

2 TARGET SPECIES

Target species: clupeiformes, scombriformes (further research needed) [expand](#)

Target aggregation: school [expand](#)

3 SETUP

Procedure: surrounding net operated at surface to encircle whole schools in "purse", crowding by the vessel [expand](#)

Gear: purse seines of 255-850 m length x 80-265 m depth with mesh sizes 1-3.9 cm [expand](#)

Vessels: 1-12,391.3 m³ holding capacity in wooden and steel, artisanal and industrial vessels [expand](#)

4 PROSPECTION


Prospection methods: echosounder/sonar (further research needed) [expand](#)

Prospection hazards and mitigation measures: certain sound emission patterns on occasion – prefer low frequency range or passive acoustics (further research needed); long exposure to light – use submerged light shortly after dusk, but only for short times and in colder waters (further research needed) [expand](#)

5 SETTING

No data found yet.

Distribution



Mit dem neuen Methodenprofil sammeln wir Erkenntnisse pro Fangmethode.
@fair-fish

Spezies ermöglichen. Wenn sich die ausgewählten Daten dafür eignen, stellen wir sie auch grafisch dar. Und wer möchte, kann sich die Ergebnisse ganz einfach herunterladen.

Was bringt das zivilgesellschaftlichen Organisationen?

Gute Kampagnen fassen auf Daten. Wohlbefinden bei Fischen wird zunehmend von zivilgesellschaftlichen Akteur:innen als Thema entdeckt. Allerdings kennen sich viele Organisationen, die bisher zu Landtieren gearbeitet haben, zu wenig mit Fischen aus. Da kommt die fair-fish database ins Spiel. Wir helfen engagierten Organisationen gern dabei, wichtige Themen für Kampagnen zu finden und sie mit wissenschaftlich fundierten Daten zu stützen. Andersherum können sie sich auch mit ihren Fragen an uns wenden, und wir liefern ihnen – sofern vorhanden – die Daten dazu.

Was macht fair-fish denn selbst mit den Daten aus der fair-fish database?

Auch wir haben begonnen, zu diversen Fragestellungen in wissenschaftlichen Zeitschriften zu publizieren. Damit machen wir die fair-fish database in wissenschaftlichen Kreisen besser bekannt. Das erhöht unser Ansehen und unsere Glaubwürdigkeit.

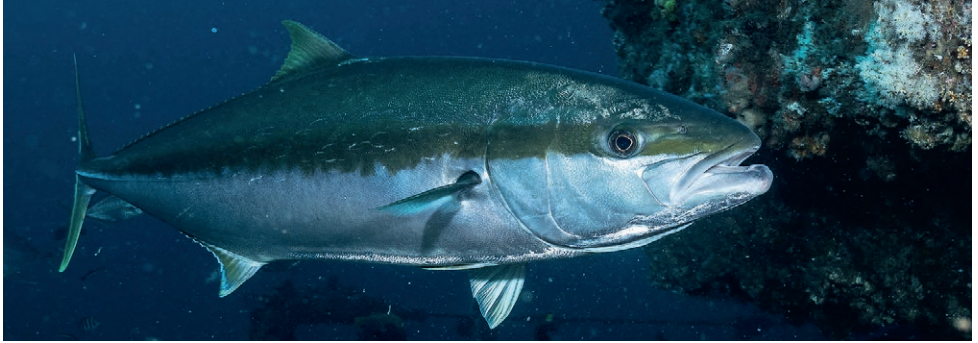
Was wünschst du dir für die Zukunft der fair-fish database?

Ich wünsche mir, dass wir weiterhin finanzielle Unterstützung bekommen, um unsere Arbeit fortzusetzen und viele interessierte Menschen zu erreichen. Die fair-fish database gibt es in dieser Form nicht noch einmal, und sie hat viel Potenzial, das Wohl von Fischen – und anderer Lebewesen in Meeren und Seen – zu verbessern.

Interview: Fausta Borsani

Schnell, gesellig und weit gereist

Die Gelbschwanzmakrele ist eine kraftvolle Schwimmerin und meist in Gesellschaft unterwegs.



Der stromlinienförmige Körperbau macht diesen Fisch zu einem schnellen und wendigen Schwimmer.

Foto: John Thorogood via iNaturalist, CC BY-NC 4.0

Die Gelbschwanzmakrele (*Seriola lalandi*), lebt in den warmen Gewässern der Südhalbkugel, besonders vor Südafrika, Australien, Neuseeland und Südamerika. Sie streift in kleinen bis mittleren Gruppen durch Küstenregionen und das offene Meer, meist bis in fünfzig Meter Tiefe. Vor allem Jungtiere sind sehr gesellig, doch auch die Erwachsenen schwimmen oft in lockeren Schwärmen, besonders bei der Jagd oder auf Wanderschaft.

Ein wendiger Jäger

Dieser Fisch ist ein Räuber, schnell und agil bei der Jagd. Sein stromlinienförmiger Körper macht ihn zum geborenen Sprinter. Je nach Lebensraum erreicht er Längen von bis zu 1,5 Meter, in seltenen Fällen bis zu zwei Meter, und ein Gewicht von bis zu vierzig Kilogramm.

Gefährdete Larven

Wenn sich das Wasser erwärmt, versammeln sich die Tiere in grösseren Gruppen zur Fortpflanzung. Nach einem kurzen

Paarungstanz zwischen einem Weibchen und einem oder zwei Männchen gibt das Weibchen Tausende von Eiern ins Wasser ab, wo sie vom Männchen befruchtet werden und frei treiben. Die geschlüpften Larven sind winzig und durchsichtig und eine leichte Beute. Nur wenige überleben bis ins Erwachsenenalter. Erfreulicherweise gelten die Wildbestände dieser Art derzeit noch als stabil.

Zucht mit Fragezeichen

Wegen ihres schnellen Wachstums und festen Fleisches wird die Gelbschwanzmakrele heute in mehreren Ländern gezüchtet – meist in Netzgehegen im Meer. Doch ihr aktives Wesen wirft Fragen zum Tierwohl auf: Diese kräftigen Schwimmer brauchen Platz und geeignete Haltungsformen, die Fehlbildungen und Aggressionen möglichst verhindern – und ein Schlachtprotokoll, das ihr Leiden am Lebensende minimiert.

Fausta Borsani



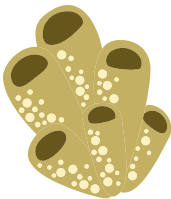
Junge Gelbschwanzmakrele. Foto: pcaiger via iNaturalist, CC BY-NC 4.0



Die Gelbschwanzmakrele streift in mittelgrossen Schwärmen durch das Meer.

Foto: Camilla Caton via iNaturalist, CC BY-NC 4.0

Atlantischer Lachs oder Gelbschwanzmakrele?



Die Gelbschwanzmakrele schmeckt sehr gut und wird oft roh für Sushi verwendet. Manche sehen sie in der Zucht als bessere Alternative zum Atlantischen Lachs, von dessen Konsum fair-fish aus Tierwohlgründen gänzlich abrät. Ihr «WelfareScore» in der fair-fish database ist etwas besser als derjenige von Atlantischem Lachs, sie braucht anders als dieser keinen Wechsel vom Süss- ins Salzwasser und vermehrt sich ohne künstliche Hilfe. Beide Arten fressen andere Fische, was Wildfischbestände belastet. Probleme mit Stress, Aggression und Fehlbildungen gibt es bei beiden. Die gezüchtete Gelbschwanzmakrele ist darum nur eine minim bessere Wahl als gezüchteter Atlantischer Lachs.

Karpfenteiche: gut für das Meer

Naturnahe Karpfenteiche bringen tierfreundlich aufgewachsene, gesunde sowie schmackhafte Fische hervor und schonen die Meere.

Wer in einen extensiv bewirtschafteten Karpfenteich blickt, sieht mehr als nur Fische. Zwischen Röhricht, Seerosen und schimmerndem Wasser gedeihen Karpfen, Amphibien, Libellen, Vögel und Pflanzen nebeneinander. «Es ist eine kleine Welt für sich», sagt Manfred Steffen, Projektleiter beim Verein [Karpfen pur Natur Schweiz](#). «Und wir tun alles dafür, dass sie lebendig bleibt.»

Keine Antibiotika, kein Fischmehl

Extensive Teichwirtschaft hat in Europa jahrhundertealte Wurzeln. Heute wird sie mehr und mehr durch industrielle Aquakultur verdrängt. Die Karpfenaufzucht bietet eine Alternative, die Tierwohl, Biodiversität und regionale Entwicklung zusammenbringt. Karpfen in extensiver



Manfred Steffen vor dem ältesten neuangelegten Karpfenteich, dem Äschweiher. Foto: Yannick Rohrer



Junge Karpfen. Foto: Verein Karpfen pur Natur Schweiz, Karin Schneider

Haltung wachsen langsam, zweieinhalb Jahre lang bis zur Schlachtung, und ernähren sich von dem, was der Teich bietet: hauptsächlich Insektenlarven, Krebstierchen, Würmer, Wasserschnecken, aber auch Kaulquappen einzelner Amphibienarten. Antibiotika und Fischmehl aus Wildfang bekommen die Karpfen nicht. Dadurch fällt Druck auf die überfischten Meere weg.

Tierwohl

Die Tiere haben Platz und können ihr natürliches Verhalten ausleben. Sie sonnen sich an der Oberfläche, ziehen gemächlich in Gruppen umher oder wühlen im Schlamm nach Leckereien. «Ob sie glücklich sind, kann ich sie ja nicht

fragen», meint Steffen schmunzelnd. «Aber sie sind gesund, ruhig und zeigen kein auffälliges Verhalten.»

Naturschutz

Die Natur profitiert: Amphibien, Libellen und Vögel finden hier Rückzugsräume. Auch das traditionelle Trockenlegen der Teiche im Winter schafft neue Lebensräume. Der Verein Karpfen pur Natur Schweiz (karpfenpurnatur.ch) fördert solche Teiche. Er realisierte und betreut mittlerweile neun naturnahe Teiche, in denen Karpfen in mehreren Altersgruppen schwimmen. Besonders stolz ist Manfred Steffen auf die Elternkarpfen im Äschweiher im luzernischen St. Urban: Sie sind über 21 Jahre alt



Der Verein Karpfen pur Natur Schweiz organisiert jeweils im Herbst Abfischtage, ein besonderes Erlebnis. Die Daten sind auf der Homepage karpfenpurnatur.ch. Foto: Jürg Stauffer

und jeden Frühling für Nachwuchs besorgt. Das Projekt geht weit über die Fischeaufzucht hinaus. Der Verein organisiert Führungen, Schulbesuche und Mitmachaktionen beim Abfischen. Ihr «Karpfen-Knigge» sensibilisiert für einen respektvollen Umgang mit den Tieren. Die Fische werden am Ende ihres Lebens elektrisch betäubt und durch Kiemenschnitt getötet.

Milder, nussiger Geschmack

Kulinarisch hat der Karpfen manchmal ein Imageproblem. Viele erinnern sich an modrigen Geschmack oder zu viele Gräten. Doch: «Richtig zubereitet, schmeckt Karpfen mild und nussig, Gräten sind kaum noch zu merken», sagt Steffen. In der Region hat sich durch die Zusammenarbeit mit einem lokalen Restaurant eine treue Fangemeinde entwickelt.

Wirtschaftlichkeit im kleinen Rahmen

Zwar sind die Erträge gering, rund drei- bis fünfhundert Kilogramm Fisch pro Hektar und Jahr, doch es braucht weder Fütterung noch Belüftung. Extensive Teichwirtschaft bedeutet Rücksicht – auf die Tiere, auf die Natur und auf die Grenzen eines Ökosystems. fair-fish unterstützt diesen Weg. Laut der fair-fish database, unserer wissenschaftlichen Datenbank zum Fischwohl, gehört der Karpfen zu den Arten, die sich besonders gut für naturnahe Teichsysteme eignen.

Yannick Rohrer

Fische im Parlament

Dank SP-Nationalrat Ueli Schmezer ist das Wohlergehen von Fischen nun offiziell Thema im Bundeshaus. Auf Anregung von fair-fish hat er eine Interpellation eingereicht, die den Bundesrat zu den Lebensbedingungen von Fischen in Schweizer Aquakulturen befragt.

Warum das wichtig ist? Weil Fische oft vergessen gehen, obwohl Millionen von ihnen auch hierzulande gehalten und getötet werden. Wie geht es ihnen dabei wirklich? Welche gesetzlichen Lücken bestehen? Und wie kann ihr Schutz verbessert werden?

Die Antworten des Bundesrates werden zeigen, wo konkreter Handlungsbedarf besteht – und könnten den Weg ebnen für ein fischgerechteres Tierschutzgesetz.

Diese politische Initiative ist Teil einer breiteren Bewegung: Gemeinsam mit anderen Tierschutzorganisationen unterstützt fair-fish eine Petition der Organisation Sentience, die mehr Schutz für «unsichtbare Tiere» wie Fische, Ratten, Bienen und Tauben fordert.

Klare Forderung von fair-fish: Fischwohl muss endlich ernst genommen werden!

Zur Interpellation:

<https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=20253841>



Von links: Yannick Rohrer und Fausta Borsani von fair-fish mit SP-Nationalrat Ueli Schmezer. Foto: Naomy Rey



Und Sie? Wie könnte Ihr Beitrag aussehen?

Machen Sie mit bei der neuesten Umfrage:
fair-fish.net/polls/



Sagen Sie uns Ihre Meinung und teilen Sie uns
Ihre Ideen mit: mail@fair-fish.net.

Helfen Sie Bewusstsein schaffen und erzählen Sie
im Freundeskreis von fair-fish.

Schreiben Sie Briefe, Mails, Nachrichten,
in denen Sie auf die Arbeit von fair-fish hinweisen.

Helfen Sie uns, das Wohl der Fische zu verbessern –
mit einer Spende, einem Legat oder einem
regelmässigen Beitrag per Dauerauftrag.

Unsere Adressen und Konti:

Verein fair-fish international

Weiherweg 4 • CH-8610 Uster • mail@fair-fish.net • +41 79 255 61 77
Bank: Postfinance • 3030 Bern • Schweiz • BIC: POFICHBEXXX

***Für Spenden
in Schweizer Franken:***

IBAN: CH68 0900 0000 8503 8259 6

***Für Spenden
in Euro:***

IBAN: CH51 0900 0000 9136 2602 9